
„Man schau und wundere sich.“ – Heische-Formeln mit *man* als Positionierungsressourcen in Hexenverhörprotokollen und Dramen des 17.-19. Jahrhunderts

Laura Duve¹, Valeria Schick²

¹Universität Münster, ²Universität Hamburg

laura.duve@uni-muenster.de, valeria.schick@uni-hamburg.de

Das generische Pronomen *man* eignet sich durch seine referenzielle Offenheit und Fähigkeit zur Entpersonalisierung zum Ausdruck verschiedener Arten von Stance, was für das Gegenwartsdeutsche gesprächslinguistisch gut erforscht ist (vgl. Imo/Ziegler 2021). Aus diachroner Perspektive ist der Gebrauch von *man* in Positionierungsaktivitäten allerdings noch kaum untersucht (vgl. jedoch Dammel 2023), worauf in diesem Beitrag am Beispiel von Hexenprozessakten der Edition Macha et al. (2005) und ausgewählten Dramen aus dem Zeitraum vom 17.–19. Jahrhundert fokussiert wird. Beide Textgattungen sind Verschriftlichungen dialogischer Interaktionen und bieten daher im Ansatz Zugang zum Sprachgebrauch vergangener Sprachstufen (vgl. Macha 2003; Gillmann/Imo 2021). Im Zentrum der Analyse stehen Äußerungen, die im sogenannten Heische-Modus prototypisch nach dem Muster *man* + (X) + Verb in 3. Pers. Sg. Konj. I realisiert werden (vgl. Zifonun et al. 1997: 664–667). Sie werden von SprecherInnen genutzt, um (un-)bestimmte anwesende Personen zu einer Handlung aufzufordern. Da Textgattungen als sedimentierte sprachlich-kommunikative Muster spezifischen kommunikativen Anforderungen unterliegen (vgl. Günthner 2014), soll hier der Frage nachgegangen werden, inwiefern sich gattungsspezifische/-übergreifende Muster von Heische-Äußerungen mit *man* herausarbeiten lassen und wie durch diese jeweils *deontic stance* ausgedrückt wird.

References: • Dammel, A. (2023). Pronominale Referenz und Stancetaking mit *man* in historischen Zeitungstexten. In S. Haaf & B.-M. Schuster (ed.), *Historische Textmuster im Wandel*. Berlin: De Gruyter, 253–289. • Gillmann, M. & Imo, W. (2021). „Du rotziger Blasebalckemacherischer Dieb! Solst du mich dutzen?“ – Das funktionale Spektrum des Personalpronomens *du* in Gryphius‘ „Peter Squentz“. *ZGL* 49, 121–154. • Günthner, S. (2014). Discourse Genres in Linguistics: The Concept of ‘Communicative Genres’. In M. Fludernik & D. Jacob (ed.), *Linguistics and Literary Studies: Interfaces, Encounters, Transfers*. Berlin: De Gruyter, 307–332. • Imo, W. & Ziegler, E. (2021). Migration in the Ruhr Area: Stancetaking and attitude expression in talk-in-interaction. In A. Auer & J. Thoburn (ed.), *Approaches to Migration, Language and Identity*. Oxford: OUP, 71–112. • Macha, J. (2003). Regionalität und Syntax: Redewiedergabe in frühneu-zeitl. Verhörprotokollen. In R. Berthele u.a. (ed.), *Die deutsche Schriftsprache und die Regionen. Entstehungsgeschichtliche Fragen in neuer Sicht*. Berlin: De Gruyter. • Zifonun, G., Hoffmann, L. & Strecker, B. (1997). *Grammatik der deutschen Sprache*. Band 1. Berlin: De Gruyter.